

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Fach Volkswirtschaftslehre

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Insgesamt gab es im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) 75 Abschlüsse im Fach Volkswirtschaftslehre. Dabei handelte es sich um 51 Diplom-, zwei Bachelor- und acht Masterprüfungen sowie 14 Promotionen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Diplomabsolventen lag bei 10,9 Fachsemestern.

Im Rahmen der Absolventenbefragung von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 konnten zunächst 70 der 75 Absolventen kontaktiert werden. Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 52 als gültig. Es beteiligten sich schließlich 23 Absolventen an der Befragung (17 Diplom-, drei Master-Absolventen und drei Promovierte). Dies ergibt eine Netto-Rücklaufquote von 44,2 Prozent. Für die folgende Auswertung werden aufgrund der geringen Fallzahlen aber lediglich die Antworten der Diplomabsolventen berücksichtigt.²

Zum Zeitpunkt des Abschlusses lag das durchschnittliche Alter der teilnehmenden Diplomabsolventen³ bei 27,6 Jahren. Sie hatten ihr Studium nach durchschnittlich 9,9 Fachsemestern mit einer Note von 2,6 abgeschlossen.

88 Prozent der Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung ledig; allerdings lebten 56 Prozent in einer Partnerschaft. Keiner der Befragten hatte bereits Kinder. Der Frauenanteil der Befragungsteilnehmer war mit einem Viertel eher gering und lag relativ deutlich unter dem Anteil aller weiblichen Absolventen des Prüfungsjahres (37 Prozent). 29 Prozent der Absolventen hatten vor ihrem Studium bereits eine berufliche Ausbildung abgeschlossen.

2. Stellensuche

Mehr als drei Viertel der Absolventen suchten nach dem Abschluss aktiv nach einer Beschäftigung (77 Prozent). 18 Prozent fingen eine Promotion oder ein weiteres Studium an.

Die Hälfte der Befragten auf Stellensuche begann damit schon vor dem Ende des Studiums, ein Drittel etwa zur Zeit des Abschlusses und lediglich 17 Prozent warteten bis nach dem Abschluss.

Als **Strategien zur Stellensuche** (Mehrfachnennungen möglich) nutzten die Absolventen in erster Linie Bewerbungen auf Stellenanzeigen (85 Prozent), Initiativbewerbungen (69 Prozent) und persönliche Kontakte (54 Prozent). Ein knappes Viertel der Befragten bekam ein Angebot eines Arbeitgebers (23 Prozent). Ebenfalls jeweils 23 Prozent entfielen auf

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

³ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

Praktika während und nach dem Studium sowie auf die Unterstützung durch das Arbeitsamt.

Die Stellensuche dauerte durchschnittlich 5,8 Monate. Dabei kontaktierten die Absolventen im Mittel 28,3 Arbeitgeber, wobei die Streuung um diesen Mittelwert sehr erheblich war. Bei 46 Prozent der Befragten reichten maximal zehn Bewerbungen, um an die erste Stelle zu gelangen. 31 Prozent schrieben jedoch vierzig oder mehr Arbeitgeber an. Etwa 41 Prozent der Absolventen waren seit Studienende zwischenzeitlich arbeitslos. Diese Phase dauerte durchschnittlich 6,7 Monate. Alle Befragten gaben jedoch an, zum Zeitpunkt der Befragung in einem regulären Beschäftigungsverhältnis gestanden zu haben.

Die am häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie war gleichzeitig auch die erfolgreichste: 39 Prozent der Absolventen fanden ihre Beschäftigung nach einer Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle. Mit jeweils 15 Prozent folgten die Nutzung persönlicher Kontakte, die Angebote von Arbeitgeberseite und die Unterstützung durch das Arbeitsamt.

Bei der **Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht der Arbeitgeber hielten alle Absolventen die eigene Persönlichkeit für wichtig oder sehr wichtig. Das Studienfach lag mit 75 Prozent an zweiter Stelle. Mit jeweils 69 Prozent bewerteten sie zudem das Abschlussniveau sowie ihre Computerkenntnisse als (besonders) wichtig. Als wenig oder gar nicht wichtig wurden die Abschlussarbeit (69 Prozent), Auslandserfahrungen (63 Prozent) und Referenzen/Empfehlungen von Dritten (60 Prozent) erachtet.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss** arbeiteten 81 Prozent der Absolventen als Angestellte. Der Großteil von ihnen war als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter tätig (85 Prozent). Die verbliebenen 15 Prozent arbeiteten als qualifizierte Angestellte. Keiner der Befragten hatte eine Position mit Leitungsfunktion inne. Die drei Absolventen, die nicht als Angestellte tätig waren, waren als Beamter im höheren Dienst, Arbeiter und Praktikant beschäftigt (jeweils sechs Prozent).

Bezogen auf die Wirtschaftszweige arbeitete die größte Gruppe im Dienstleistungsbereich (44 Prozent), gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe/Industrie- und Baugewerbe (25 Prozent). Fast alle Absolventen waren in Vollzeit beschäftigt (94 Prozent). Die vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug durchschnittlich 39,4 Stunden. 44 Prozent der Befragten gaben an, unbefristet beschäftigt zu sein.

Das monatliche Bruttomonatseinkommen der Diplomabsolventen lag bei durchschnittlich 2.696 Euro. Dabei verdienten nur sechs Prozent der Absolventen weniger als 1.000 Euro. 63 Prozent verdienten mehr als 2.500 Euro. Bei einem knappen Drittel (31 Prozent) betrug das Einstiegsgehalt bereits mehr als 3.500 Euro.

Betrachtet man **die zuletzt ausgeübte Beschäftigung bzw. die aktuelle Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung ergaben sich bezüglich der Beschäftigungsverhältnisse keine gravierenden Veränderungen. Der Anteil der Angestellten stieg leicht auf 88 Prozent. Demgegenüber war kein Absolvent mehr als Praktikant tätig. Bezogen auf die Positionen der Angestellten halbierte sich der Anteil der qualifizierten Angestellten auf nunmehr sieben Prozent, während der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion von null auf 14 Prozent anwuchs.

Bei den Wirtschaftszweigen ging der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich von 44 auf 33 Prozent zurück, der Anteil der Beschäftigten im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ stieg von 13 auf 20 Prozent. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten blieb mit 93 Prozent annähernd gleich. Die vertraglich festgelegte durchschnittliche Wochenarbeitszeit stieg leicht auf 40,2 Stunden. Der Anteil der unbefristet Beschäftigten erhöhte sich jedoch um 25 Prozentpunkte auf nunmehr 69 Prozent. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen machte einen Sprung um 430 Euro auf 3.126 Euro. Dabei verdienen alle Beschäftigten mehr als 1.000 Euro. Bei 31 Prozent lag der Verdienst unter 2.500 Euro, die Hälfte der Befragten verdiente bereits mehr als 3.500 Euro.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	94 %	93 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	39,4 Std.	40,2 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	44 %	69 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	2.696 €	3.126 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	6 %	-
Bruttomonatseinkommen über 3.500 €	31 %	50 %
Anteil der Angestellten	81 %	88 %
darunter		
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	-	14 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	85 %	79 %
qualifizierte Angestellte	15 %	7 %
Anteil der Beamten	6 %	6 %
Anteil der Praktikanten	6 %	-
Anteil der Arbeiter	6 %	6 %

Alle Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt. 60 Prozent verblieben in NRW, ein Drittel sogar in der Arbeitsmarktregion Münster. Weitere 20 Prozent fanden ihre Beschäftigung in Hessen.

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens rangierten die Kriterien „gutes Betriebsklima“, „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ und „eine Arbeit zu haben, die einen fordert“ an erster Stelle. Die Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation war bei den Punkten „Arbeitsplatzsicherheit“, „gesellschaftliche Achtung und Anerkennung“ „hohes Einkommen“ sowie „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ besonders hoch. Die deutlichsten Abweichungen ergaben sich bei den Punkten „gute Aufstiegsmöglichkeiten“, „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“ und „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ (siehe Grafik 1 im Anhang).

Alles in allem zeigten sich 60 Prozent der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation zufrieden oder sehr zufrieden. Ein Drittel betrachtete diese mit gemischten Gefühlen.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Die **Zufriedenheit mit dem Studium** insgesamt lag bei 70 Prozent. Kein einziger Absolvent war rückblickend unzufrieden.

Mehr als drei Viertel der Diplomabsolventen machten während ihres Studiums mindestens ein freiwilliges **Praktikum** (77 Prozent). **Auslandserfahrungen** sammelten 41 Prozent der Befragten. 71 Prozent nannten Studienzwecke als Grund für die Zeit im Ausland, 57 Prozent persönliche Gründe und 29 Prozent berufliche Gründe (Mehrfachnennungen möglich).

Die im Studium erworbenen Qualifikationen verwendeten 39 Prozent der Absolventen in hohem Maße, weitere 39 Prozent nur teilweise und 23 Prozent kaum. Nur 14 Prozent der Absolventen hielten Volkswirtschaftslehre für die einzig mögliche bzw. beste Fachrichtung für ihre beruflichen Aufgaben, 64 Prozent sahen daneben einige andere Fachrichtungen für ähnlich nützlich. Die verbliebenen 21 Prozent schätzten andere Fachrichtungen als nützlicher oder ihre eigene Fachrichtung als unwichtig für ihre beruflichen Aufgaben ein.

Bei der **Einschätzung ihres bei Studienabschluss vorhandenen und des im Beruf aktuell geforderten Kompetenzniveaus** bewerteten die Absolventen ihre Fähigkeiten überwiegend etwas schlechter als gefordert. Sehr deutliche Schwächen stellten sie beispielsweise bei den Punkten „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“, „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ oder „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten“ fest. Positiv fiel die Gegenüberstellung bei ihren „analytischen Fähigkeiten“, der „Beherrschung des eigenen Faches“ und der „Fähigkeit, Computer und Internet zu nutzen“ aus. Hier schätzten sich gleich gut oder besser ein als im Beruf erforderlich (siehe Grafik 2 im Anhang).

69 Prozent der Befragten empfanden die berufliche Situation ihrer Ausbildung als (völlig) angemessen. Lediglich acht Prozent betrachteten sie als unangemessen. Dazu passend gaben 62 Prozent an, dass sich ihre Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich ihrer jetzigen Situation mehr als erfüllt hatten. Bei 31 Prozent entsprachen sie den Erwartungen und wiederum acht Prozent sahen ihre Erwartungen nicht erfüllt.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Die **Unterstützung des Fachbereichs/Fachs bei der Praktikumsplatz- und Stellensuche** bewerteten die Absolventen rückblickend sehr negativ. Nur ein Absolvent fühlte sich bei der Suche nach einem Praktikumsplatz gut unterstützt. 73 Prozent hingegen bewerteten diesen Punkt rückblickend als schlecht oder sehr schlecht. Noch schlechter fiel das Urteil bei der Unterstützung der Stellensuche aus. 89 Prozent negative Bewertungen standen keiner einzigen positiven Bewertung gegenüber.⁴ Ein Viertel der Befragten sah sich durch das Studium gut auf den späteren Beruf vorbereitet. Genau die Hälfte der Befragten gab aber an, dass die Vorbereitung auf den Beruf nur (sehr) schlecht erfolgt sei.

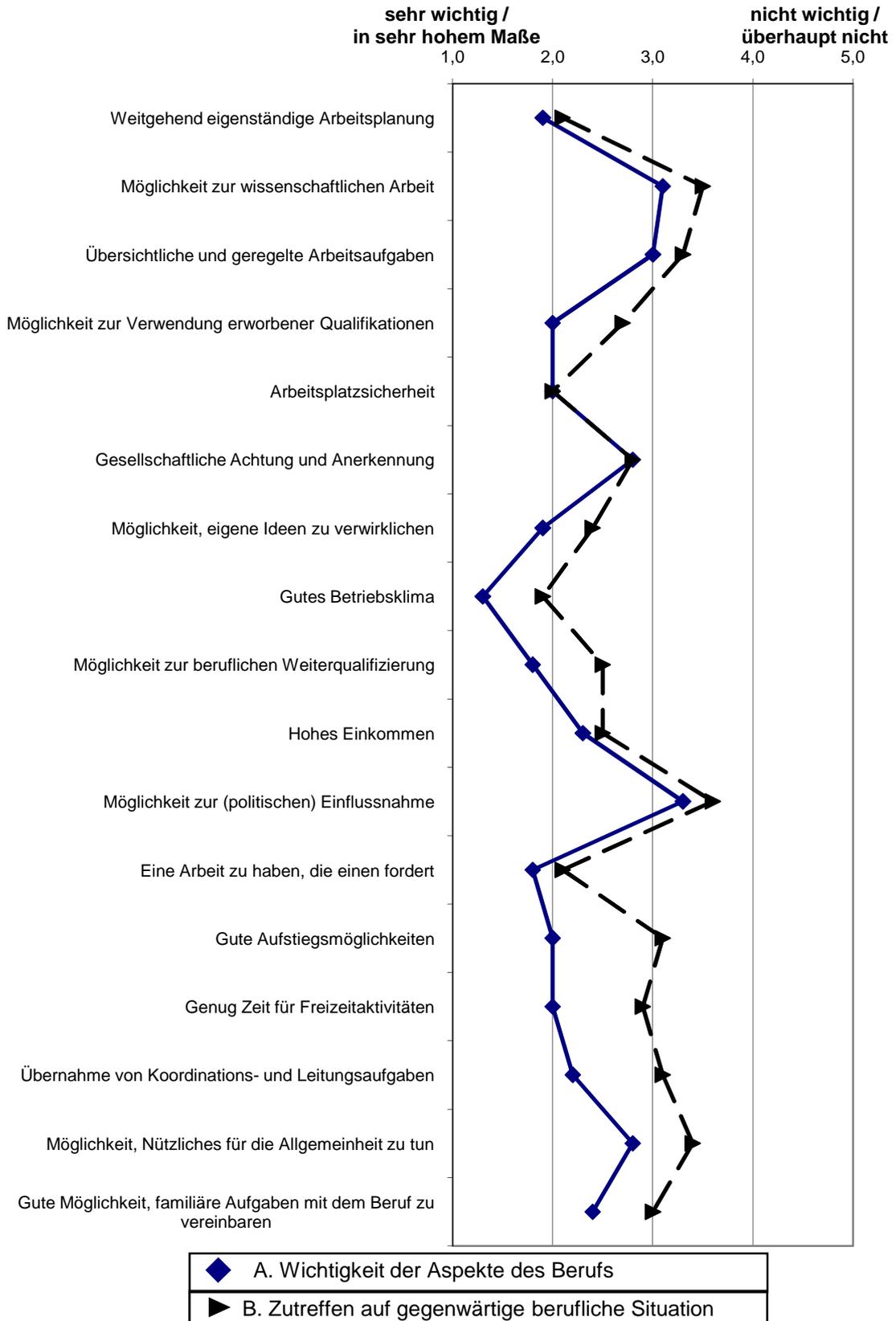
⁴ Sehr geringe Fallzahl bei dieser Frage (n=9)

Auch die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs hinsichtlich des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs** fiel schlecht aus. Kein Absolvent hielt die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studiengang für gut. 82 Prozent sahen diese als schlecht oder sehr schlecht an. Etwas besser wurde der Forschungsbezug bewertet. Lediglich ein Absolvent gab diesem eine gute Note gegenüber 27 Prozent negativer Bewertungen. Die individuelle Berufs- und Studienberatung sowie das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen beurteilte wiederum kein einziger Befragter als gut. Der Anteil an (sehr) schlechten Bewertungen lag bei 78 bzw. 80 Prozent.⁵

⁵ n=9 bzw. n=11

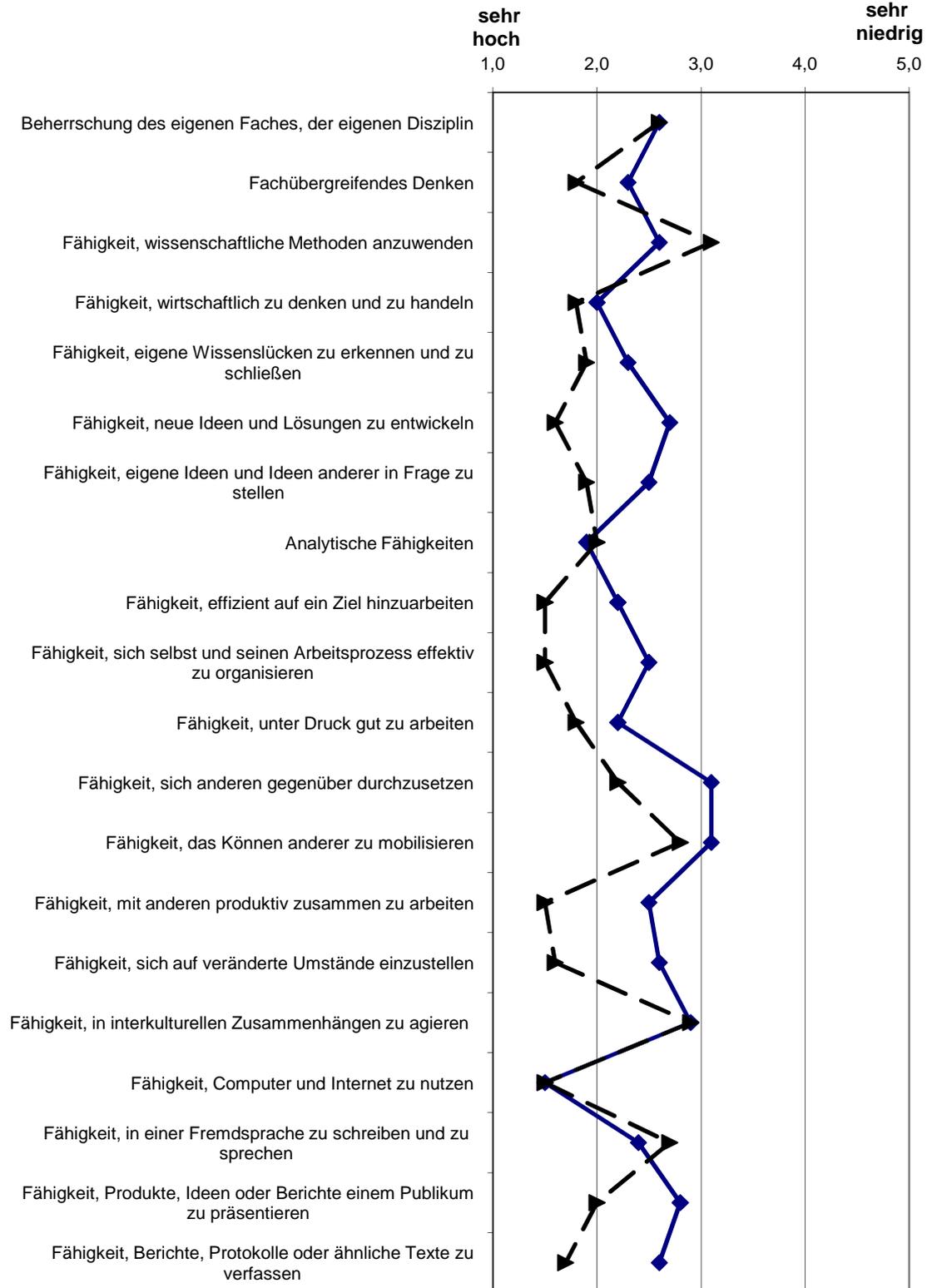
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Volkswirtschaftslehre (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Volkswirtschaftslehre (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit